

Ein wunderbarer Tausch - Über göttlichen Kommerz in Zeiten der Wirtschaftskrise

Predigt von Bischof Norbert Trelle, Hildesheim, zum Weihnachtsfest 2008

Liebe Schwestern und Brüder,

Was feiern wir, wenn wir Weihnachten feiern? 39 Prozent der Sechs- bis Zwölfjährigen in Deutschland wissen nicht, was an Weihnachten gefeiert wird. Das jedenfalls behauptet die Umfrage eines Jugendforschungsinstituts in München, bei der 700 Kinder interviewt wurden. Auf die Frage „Warum feiern wir Weihnachten?“ kamen Antworten wie: „Weil der Weihnachtsmann gestorben ist“, „Weil Winter ist“ oder „Weil es schon immer so gemacht wurde“. Dennoch glaube ich, daß die meisten Menschen in unserem Land den christlichen Ursprung des Festes noch benennen könnten, indem sie antworten: „Die Geburt Christi“. Direkt oder indirekt verbinden sie damit auch noch weitere Deutungen und nennen Weihnachten das Fest der Liebe, das Fest der Begegnung, das Fest der Kinder, das Fest der Lichter, ein Fest mit viel Gefühl - und guter Gelegenheit für eine Menge Geschenke! Und unweigerlich kommen wir dann mit vielen zu der Überzeugung, es sei eben doch zum Fest der Geschäftsleute und der Kaufhäuser degeneriert. Christmas-Shopping, wie es neudeutsch heißt, rundet bekanntlich das Geschäftsjahr des Einzelhandels ab. Und die Nachrichtensendungen dieser Tage verbreiteten mehrmals die frohe Kunde, daß trotz der dunklen Wolken am Wirtschaftshimmel das Weihnachtsgeschäft erfreulich gut gelaufen sei.

Was also feiern wir, wenn wir Weihnachten feiern? Es wird Sie vielleicht überraschen, wenn ich sage: Ja - Weihnachten ist Kommerz, es ist auch im christlichen Sinn Kommerz! Die Liturgie des Festes, die wir heute miteinander feiern, nennt es auch so: „Commercium“ auf Latein und in der deutschen Übersetzung „Tausch“. „Einen wunderbaren Tausch hast du vollzogen“, so preist die Liturgie des heutigen Weihnachtsfestes in der Präfation den göttlichen Heilsplan und fährt fort: „Dein göttliches Wort wurde ein sterblicher Mensch und wir sterbliche Menschen empfangen in Christus dein göttliches Leben!“

Kommerz – Tausch... Am Beginn allen wirtschaftlichen Denkens und Handelns steht der Gedanke des Tausches. Menschen überlegen, wie sie dadurch reicher werden können. Gott denkt denselben Gedanken und denkt ihn doch ganz anders. Um die Armut des Menschen zu wenden, vollzieht Gott einen Tausch: Er nimmt unsere ärmliche Menschennatur, unser menschliches Leben an, damit wir gewissermaßen im Gegenzug Anteile erwerben können an seinem reichen, göttlichen Leben. Er wird arm, damit wir reich werden. Natürlich würde kein Kaufmann auf Erden so handeln, er dürfte es auch gar nicht, denn es wäre sein sicherer Untergang. Gott aber handelt so. Er riskiert es unterzugehen. Er setzt alles ein, was er hat und was er ist, seinen ganzen Reichtum, die Fülle und Unzerstörbarkeit des Lebens, seine Freigiebigkeit und Großzügigkeit im Schenken. Gott ist ausgezeichnet durch den „Reichtum der Güte, Geduld und Langmut“ (Röm 2, 4), er kommt uns entgegen als der, der reich an Erbarmen ist (Eph 2, 4). Mit seinem Reichtum geizt er nicht und unsere Armut übersieht er nicht. Gott selbst kommt wirklich mit seinem Reichtum in die Niederungen unseres Lebens, wird ein Kind, wird unterwegs in der Fremde geboren, liegt in einer Krippe, ist ein Flüchtlingskind. Nein, Gott spielt nicht bloß mit dem Gedanken, er könnte wie ein Mensch auftreten. Er zieht nicht nur die Gala-Uniform eines Menschen an, die er wieder ablegen kann, wenn es ernst und gefährlich wird. Er steigt wirklich herab.

Der Hl. Paulus hat uns ein wunderbares Wort überliefert, das zwar in den Weihnachtstagen weniger Anwendung findet, aber genau diesen Gedanken herausstellt, wenn er sagt: „Um euerwillen ist Christus, unser Herr, arm geworden, obgleich er reich war, um euch durch seine Armut reich zu machen“ (2 Kor 8, 9). Er entäußert sich und wird ein anderer. Das Leben

selbst hat den Tod angenommen. Die Seligkeit Gottes fürchtet nicht die traurige Endlichkeit dieser Erde. Jesu ganzes Leben ist Herabsteigen: „Er war Gott gleich, hielt aber nicht daran fest, wie Gott zu sein, sondern er entäußerte sich und wurde wie ein Sklave und den Menschen gleich. Sein Leben war das eines Menschen; er erniedrigte sich und war gehorsam bis zum Tod, bis zum Tod am Kreuz“ (Phil 2, 6-8).

Der Weg von Bethlehem führt nach Golgata, zur Krippe gehört das Kreuz, zum Stall kommt der Galgen. Hier öffnet sich ein letzten Abgrund jener Tauschgerechtigkeit, die nur Gottes liebendem Herzen entspringen kann: Obwohl ohne Makel und Sünde, hat er getauscht, ist er an unserer Stelle und für uns zur Sünde gemacht worden. Gott kommt in Jesus Christus bis in die letzte und äußerste Finsternis. Auch davon berichtet das Weihnachtsevangelium in vielen Anspielungen. Er wird wirklich arm.

Dieser radikale Tausch, dieser göttliche Kommerz, ist kein Lametta, das über die Menschen gehängt wird, sondern verleiht uns endlichen Menschen die neue Qualität des Ewigen, die eigentlich nur Gott zukommt. Er nimmt an, was im menschlichen Leben nicht sonderlich hoch im Kurs steht - unsere Ängste, unsere Tränen, unsere Krankheiten, unsere Sünden, unseren Tod - er tauscht all dies ein in Hoffnung, in Freude, in Versöhnung, in Leben. Seitdem ist die Aktie Mensch in unermessliche Höhen gestiegen, sie hat eine Wertsteigerung erfahren, die nur dann gefährdet ist, wenn der Mensch die Grundregeln jenes wunderbaren Tausches vergißt, den Gott selbst vorgenommen hat.

Dies gilt es zu bedenken, wenn wir in diesem Jahr zu Weihnachten von Armut und Reichtum, von Verlusten und Gewinnen reden. Wir sehen gerade als Christen die bestürzenden Entwicklungen der Finanz- und Wirtschaftsmärkte mit besonderer Sorge, weil wir mit Recht vermuten dürfen, dass hier nicht nur wirtschaftstheoretische Grundregeln missachtet wurden, sondern daß – auch durch persönliches Versagen – christliche Grundsätze weggebrochen sind und sozialetische Maßstäbe sich aufgelöst haben. Ein allseits gepflegter Egoismus mit monströsen Begleiterscheinungen, ein Tanz ums Goldene Kalb – wie lange sollte das denn noch gut gehen?

Viel zu viel Menschen haben nach der Devise gelebt „Lasst uns reich und immer reicher werden, auch wenn dadurch andere immer ärmer werden“. Eine unersättliche Gier ist dabei nicht nur zum Lebensmotto einiger Zocker geworden, sondern hat die Gedanken und das Handeln von Millionen Menschen beeinflusst und ihre Seelen vergiftet. Ein Tausch, der nur noch das Ziel hat, den größtmöglichen Gewinn zu machen, auch wenn es auf Kosten derer geht, die ohnehin schon arm sind, zerstört jedes menschliche Zusammenleben.

Gottes heiliger Tausch, den er in der Menschwerdung seines Sohnes vollzieht, setzt andere, neue Maßstäbe. Am Beispiel Jesu Christi muß sich nämlich die christliche Liebe entzünden: Liebet einander, wie er euch geliebt hat! Erst dann ist die Bewegung der Armut Jesu Christi vollendet, wenn wir den von ihm empfangenen Reichtum weiterschenken. Wer die Not der anderen kennt, hat auch ein Herz für sie. Der Platztausch zwischen arm und reich, den wir zu Weihnachten feiern dürfen, wird zur tatkräftigen Hilfe unseres Lebens, wird zum Austausch der Liebe, um die Not unserer Schwestern und Brüdern weltweit zu lindern. Denn Gott hat uns in seinem Sohn gezeigt, dass und wie Liebe die Welt verwandelt. Lassen wir also Sorgen und Ärger über Entwicklungen in der Wirtschaft, in Gesellschaft und Kirche nicht zuviel Raum einnehmen in unserem Herzen! Gott ist größer als unser Herz. Und gottlob gibt es nicht nur globale Finanz- und Wirtschaftskrisen, sondern auch globale Hilfswerke – von Menschen unterstützt, die nicht nur zu Weihnachten voll Staunen und Dankbarkeit erkannt haben, daß „Gott arm wurde, damit wir reich werden.“

Amen.